



LESE-ANDACHT FÜR PFINGSTSONNTAG, 31. MAI 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – oder tun es noch, weil die letzten Wochen uns verunsichert haben. Dazu mag auch gehören, an Gottesdiensten noch nicht teilzunehmen, auch wenn wir wieder miteinander feiern dürfen. Darum möchten wir Ihnen die Möglichkeit eröffnen, zumindest lesend an unseren Gottesdiensten teilzunehmen und so in Gedanken mit dabei zu sein. Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Psalm 118 in Auszügen

*Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!*

Oh Herr, hilf! O Herr, lass wohlgingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

*Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!*
Wir segnen euch vom Haus des Herrn.
Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!
*Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!*
Du bist mein Gott und ich danke dir.
Mein Gott, ich will dich preisen! Danket dem Herrn, denn er ist
freundlich und seine Güte währet ewiglich.
*Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!*
Amen.

Lesung aus der Apostelgeschichte 2,1-21 (in Auszügen):

Als der Pfingsttag gekommen war, waren die Jünger Jesu alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: „Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.“ Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos

und sprachen einer zu dem andern: „Was will das werden?“ Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: „Sie sind voll süßen Weins.“ Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: „Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): "Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden ... Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden."“

Lied „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft“

Ref: Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und der Leben schafft,

- 1. Wie das Feuer sich verbreitet und die Dunkelheit erhellt, so soll uns dein Geist ergreifen, umgestalten unsre Welt.*
- 2. Wie der Sturm so unaufhaltsam, dring in unser Leben ein, nur wenn wir uns nicht verschließen, können wir deine Kirche sein.*
- 3. Schenke uns von deiner Liebe, die vertraut und die vergibt. Alle sprechen eine Sprache, wenn ein Mensch den andern liebt.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich glaube, ich habe mich noch nie so auf Pfingsten gefreut, wie dieses Jahr. Ja, unsere Telefongottesdienste, die waren und sind auch lebendig. Mir haben sie gut getan, weil ich Sie und Euch mit im Konferenzraum wusste: Ich hab Eure Stimmen gehört, Eure Namen; konnte mir Eure Gesichter vorstellen. Und manchmal sogar, wer denn jetzt in der Kirchen nebeneinander gesessen hätte.

Wir haben uns zwar nicht gesehen, aber es war ein Miteinander – ganz gegenwärtig.

Und trotzdem: Ich habe mich noch nie so auf Pfingsten gefreut. Wir hören nicht nur, dass wir verbunden sind, sondern wir sehen es, fühlen es. Trotz des Abstands. Wir können zusammen singen, ohne zeitversetzte Silben. Und unser Beten füllt den Raum zwischen uns. All das hat mir gefehlt. Darum: Ich habe mich noch nie so auf Pfingsten gefreut, wie heute.

Und: Ich habe Pfingsten auch noch nie so als Pfingsten erlebt, wie heute; habe mich den Jüngern damals noch nie so verbunden gefühlt:

Nach Ostern hatten sie sich zurück gezogen. Waren für sich. Sannen all dem nach, was was sie erlebt hatten: Kreuz und Schatten, Verrat und Leugnen, unvorstellbare Nähe und unerträgliche Ferne; Tränen, Angst; den Mut verloren, die Hoffnung gleich mit.

Dann das Licht; der Auferstandene; seine Worte; seine Gesten – Brot in seinen Händen; die Netze voll von Fischen. Und sein Auftrag: Menschenfischer sollten sie werden. Dazu sollte sein Geist sie stärken, sie beflügeln, ihnen Worte verleihen. Aber bis dahin: Abstand halten, sich zurück ziehen, abwarten. Abwarten, bis er kommt: der Geist, der Wind des Herrn, mit seinem Feuer und seiner Kraft. Und sie hinaustreibt in die Menge, unter die Menschen, mitten hinein ins Getümmel.

Ob den Jüngern damals das Warten leicht gefallen ist? Waren sie noch so gefangen in ihrem Erleben, dass sie ganz froh waren, nicht sofort raus zu müssen? War ihnen ihre Aufgabe vielleicht sogar unheimlich? Jesus war doch der Menschenfischer gewesen – und jetzt sollten sie in das übernehmen? Oder waren sie ungeduldig, endlich loszulegen? Scharren mit den Hufen?

Wie dem auch sei: Er kam, der Geist. Der Geist des Lebens, der Geist der Hoffnung und der Freude. Unwiderstehlich. Unbegreiflich, ergreifend. Leben, Hoffnung und Freude ergreifen die Jünger, treiben sie hinaus. Petrus ergreift das Wort – und Leben, Hoffnung und Freude ergreifen all die, die es hören. Kirche entsteht, wird zum ersten Mal greifbar als Gemeinschaft derer, die

Gottes Geistes Kinder heißen: in der Taufe, der sich damals Hunderte anvertrauten.

Kirche entsteht, wird greifbar, sichtbar, fühlbar: Damals wie heute, an diesem Pfingsttag. Nach Wochen, in denen wir uns zurückgezogen haben; in denen wir uns zurück ziehen mussten, um nicht uns oder andere in Gefahr zu bringen. Nach Wochen, in denen manche von uns vielleicht ganz froh waren über diese Durchbrechung des alltäglichen Wahnsinns. Nach Wochen, in denen viele ganz unerwartet Hilfe erfahren haben, von Nachbarn zu Nachbarn. Nach Wochen aber auch voller Angst und Unsicherheit angesichts der Schreckensbilder aus aller Welt. Nach Wochen, in denen manche fast zerbrochen wären: weil das Alleinsein kaum mehr auszuhalten war; weil HomeOffice und HomeSchooling alle Reserven aufgezehrt haben; weil die ganze Existenz ins Abrutschen kam; weil – und das habe ich selbst als am Traurigsten erlebt: weil manche von uns gezwungen waren, geliebte Menschen zu beerdigen, - den Onkel, die Ehefrau, den Sohn und Bruder - ohne dabei die an der Seite zu haben, die hätten halten und trösten können.

Kreuz und Schatten, unerträgliche Ferne und unerwartete Nähe: All das haben wir erlebt in den letzten Wochen. Und trotz alledem: Bei Telefonaten, kurzen WhatsApps, in Video-Konferenzen oder Alltagsbegegnungen, auch bei den Trauerfeiern, habe ich gespürt: Wir blieben verbunden, trotz allen Abstands. Wir sind Gemeinde geblieben, wenn auch meistens unsichtbar, verborgen. Aber heute, an Pfingsten, wird sie wieder sichtbar! Kirche geschieht, manifestiert sich, greifbar, sichtbar, fühlbar: Damals wie heute. Von manchen ungeduldig erwartet, von anderen vielleicht eher zögerlich und zurückhaltend. Aber wir sind hier, wir alle, sind Kirche, an Pfingsten: Mittendrin im Leben, in der Hoffnung und in der Freude – von Gottes Geist ergriffen, gerufen und verbunden. Alte und Junge, Organist im Ruhestand und Pfadfinderinnen, Kirchenvorsteherinnen und Konfirmanden – bunt gemischt, wie damals die Menge. Nur verschiedene Sprachen sprechen wir nicht –

was aber nicht automatisch heißt, dass wir einander immer verstehen würden.

Was ich aber verstehe, heute, zu Pfingsten, ist das: Was für einen großen Schatz wir doch aneinander und miteinander haben: Dass wir uns miteinander verbunden fühlen und wissen, auch wenn wir uns nicht sehen. Und dass wir zusammen immer Kirche sind, ob nun unsichtbar oder sichtbar, ob am Telefon, im Kirchlein versammelt oder unter freiem Himmel: Wir sind Kirche Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Zeigen wir es, zeige wir uns mit unserem Lebens, mit unserer Hoffnung und in aller Freude. Amen.

Lied „O Heiliger Geist, kehre bei uns ein“, Gesangbuch Nr. 130

1. O Heiliger Geist, kehre bei uns ein und lass uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne.

Du Himmelslicht, lass deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne.

Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt: Lass deinen Trost uns hören,

dass wir in Glaubenseinigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugnis lehren.

Höre, lehre, dass wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst auf rechtem Pfad, die wir den Weg nicht wissen.

Gib uns Beständigkeit, dass wir getreu dir bleiben für und für, auch wenn wir leiden müssen.

Schaue, baue, was zerrissen und beflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

Gebet

Gott, Geist des Lebens,
unser Leben wurde in den letzten Wochen
auf den Kopf gestellt.
Kaum etwas war mehr, wie noch Anfang März.
Seitdem haben wir erfahren,
wie vieles wir als selbstverständlich hingenommen haben.
Und wir haben neu sehen gelernt, was für uns,
für unser Leben, wirklich kostbar und wichtig ist.
Lass uns unsere neue Sicht bewahren.
Halte sie in uns am Leben,
wenn wir uns jetzt wieder vortasten in das,
was wir Normalität nennen.
Und lass uns danach handeln.
Wehe und bleibe bei uns, Geist des Lebens!

Gott, Geist der Hoffnung,
du hast uns gestärkt
und uns deinen langen Atem gegeben in der letzten Zeit.
Wir spüren: Wir brauchen dich.
Wir brauchen dich, um die Gegenwart auszuhalten.
Wir brauchen dich, um wieder neu anzufangen.
Wir brauchen dich, um der Zukunft trauen zu können.
Wehe und bleibe bei uns, Geist der Hoffnung!

Gott, Geist der Freude,
es tut so gut, heute hier zusammen zu sein,
voller Freude, lachend, strahlend, singend.
Danke dafür!
Und danke für jede kleine Freude, die uns den Tag erhellt;
die uns das Leben versüßt
und die Hoffnung in uns vibrieren lässt.
Wehe und bleibe bei uns, Geist der Freude!

Und alles, was uns auf dem Herzen liegt,

bringen wir vor dich mit Jesu Worten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kontakt:

Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Telefon: 04841-43 86

www.kirchlein-am-meer.de